Religiöse Konflikte in der Reifezeit

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum**

Band (Jahr): **41 (1963)**

Heft 9

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1032082

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Religiöse Konflikte in der Reifezeit

Wir zerbrechen uns oft den Kopf über die Ursachen der Krisen unserer Jugend. Was wird nicht alles geschrieben, um ihre sexuellen Probleme zu bewältigen. Die Literatur darüber wächst von Tag zu Tag. Viel zu wenig aber beachten wir die religiösen Kämpfe und Auseinandersetzungen der jungen Menschen. Gerade diese schwierigen Probleme werden oft von Eltern und Erziehern nicht sachgerecht behandelt. Wir kennen überhaupt die seelische Struktur der jungen Menschen in der Zeit religiöser Spannungen viel zu wenig. Wir wissen nicht, mit welchen Problemen unsere Jugend zu rechnen hat und wie ihre Äusserungen zu religiösen Fragen zu bewerten sind.

Aufbruch und Umbruch

Die moderne Pastoralpsychologie unterscheidet drei wichtige Stufen, *die Zeit der Tradition,* wo der junge Mensch im allgemeinen alles so hinnimmt, wie es ihm Eltern, Lehrer und Erzieher darbieten, *die Zeit der Revolution,* in der das bisher unkritisch übernommene Wissen geprüft, bezweifelt, angefochten, manchmal auch abgelehnt wird. Es ist die Zeit, in der der junge Mensch auch in religiöser Hinsicht um Vertiefung, Klärung und Festigung seiner Glaubensüberzeugung zu ringen hat. Das dritte Stadium der geistigen Entwicklung ist *die Restauration,* die Festigung der Weltanschauung zur eigenen selbständigen Überzeugung. Die Reifezeit ist nach aussen eine Zeit der Revolution gegen alle überkommenen Formen, auch gegen die religiösen Formen. Es ist die Zeit des Sturmes und des Dranges, den Glauben seiner Kindheit, dessen kindliche Formen nun zerbrochen sind, in andere Formen hinüberzuretten, in die Phase der Reife. So mancher verliert in dieser Zeit seine religiöse Festigkeit nicht zuletzt oft unter dem Einfluss von Versuchungen und Niederlagen auf geschlechtlichem Gebiete und verfällt schliesslich dem Zweifel oder gar dem Unglauben. Es liegt auf der Hand, wie gross die Verantwortung für Eltern und Erzieher ist, dem jugendlichen Menschen in dieser Entwicklungsstufe der «Revolution» zu helfen und die Äusserungen dieser Revolten zu kennen.

Äusserungen der Revolten

Die Revolte äussert sich vor allem in der *Ablehnung* eines nach aussen sichtbaren *religiösen Lebens.* Der junge Mensch geniert sich, er ist sehr scheu. Eine religionsfeindliche Umwelt, der Spott oder spöttische Bemerkungen von Arbeitskameraden verstärken diese Scheu. Deshalb können (ich möchte das «können» ganz besonders betonen) Trotz, Widersetzlichkeit oder betonte Gleichgültigkeit im Religiösen oft Maske und *Tarnung* sein. Sie sollen das innere Ringen um Gott und Göttliches verhüllen. Stunden des Glaubens wechseln mit Phasen des Glaubenszweifels wie Ebbe und Flut. Nichtbetenwollen und Beten liegen dicht nebeneinander. Impulsiver Einsatz für Gott und erbitterte Ablehnung können unvermittelt aufeinander folgen. Gerade auch in tief religiösen Familien erleben wir es, wie junge Menschen zum grossen Ärger der Eltern die traditionellen Formen, jeglichen Zwang und eine Überfütterung mit allerlei möglichen Gebeten und Andachten ablehnen. Sie werden überdrüssig und widerwillig. Selbst noch so gut gemeintes Mahnen oder Drängen erreicht meistens das *Gegenteil.* Aber auch hier wäre es verfehlt, über solche junge Menschen den Stab zu brechen. Auch hier kann Ablehnung oft Tarnung sein. Denn es ist überraschend, wie diese Menschen positiv reagieren, wenn man ihnen mit edlem Einfühlungsvermögen, mit Behutsamkeit, Takt und Ehrfurcht begegnet. Gewalt und Zwang mögen zu Beginn der religiösen Krise einige Erfolge haben, die aber niemals von Dauer sind. Spürt aber der junge Mensch echtes Verständnis, aufrichtiges Wohlwollen und liebende Geduld, dann verschliesst er sich nicht und ist dankbar für den Halt in der Umbruchszeit seines Lebens.

Orientierung am Wahren und Echten

Der Jugendliche ist zu persönlichem Leben erwacht und wünscht seine Erfahrungen allein zu machen. Im Gegensatz zum Kind, das ausdrücklichen Befehlen gehorcht, überlegt er und sucht sein Gewissen selbst zu bilden. Mit seinem unerbittlichen Willen zum Wahren und Echten orientiert er sich gern an Menschen, die mit ihrer Religion ernst machen, die zu entschiedenen sichtbaren Opfern für ihren Glauben bereit sind und überall für denselben eintreten. Wie oft ist es der Fall, dass religiöse Kompromissler in der Familie und in ihrer Umgebung diese jungen Menschen dazu reizen, mit dem sogenannten faulen Zauber und dem Halben zu brechen und religiös Schluss zu machen. Oft ist es nicht nur das Versagen der Erwachsenen, das den frommen Kinderglauben erschüttert. Auch der Inhalt des Glaubens wird in diesen Krisenzeiten oft fragwürdig. Das naturwissenschaftliche Weltbild, wie es im Unterricht dargeboten wird und die rein technische Bewältigung des Lebens lassen scheinbar für Religion und Glauben keinen Platz mehr. Der Jugendliche sieht Widersprüche zwischen dem Kinderglauben und den Ergebnissen der modernen Forschung. Es beginnt ein starkes intellektuelles Fragen und Zweifeln. Er fragt nach der Existenz Gottes, nach der Erklärung für die Schöpfung,

nach dem freien Willen, nach der Autorität der Kirche in Gewissensfragen, nach Sünde und Sündenstrafen, nach Himmel und Hölle, nach Unsterblichkeit der Seele und Ewigkeit. Auch der Blick in die Bosheit vieler Menschen, in das Leid und die Ungerechtigkeiten in der Welt vermögen den frommen Kinderglauben zu erschüttern.

Hinführung zum Sinn des religiösen Lebens

Nie dürfen wir in den verhängnisvollen Irrtum fallen, diese Zweifel unserer Jugendlichen nur negativ zu bewerten. Eigentlich ist diese innere geistige Revolution der normale Weg einer Umwandlung der Kinderreligion in die Glaubensform, die dem reifen erwachsenen Menschen zukommt. Dieses Suchen mit einem Machtwort zu verbieten, ist die verhängnisvollste Reaktion des Erziehers. In dieser Phase der geistigen Entwicklung liebt es der junge Mensch, zu diskutieren, besonders wenn dieses Gespräch ungezwungen, locker, freundschaftlich und offen geführt wird und er eine einleuchtende, klare Antwort erhält. Wir müssen uns auch um solche Antworten bemühen und dürfen ja nicht ausweichen, um unsere Unsicherheit damit zu verbergen. Können wir selber die Antwort nicht geben, dann weisen wir die Wege dorthin, wo eine Klärung erwartet werden kann. Das persönliche Gespräch mit einem erfahrenen Priester oder die Beschäftigung mit passender Lektüre leisten beste Hilfe.

Das Beispiel auch in religiöser Hinsicht

Den reifenden Menschen charakterisiert sein Drang nach Freiheit, Ungebundenheit und Selbständigkeit. In Gewissensfragen duldet er keine Bevormundung. Die Bekanntschaft mit dem süssen Leben wirft mancherlei Fragen nach Erlaubtheit und Nichterlaubtheit auf. Schlechtes Beispiel liefert stets neuen Zündstoff für die Opposition gegen die bisher anerkannten Normen. Elterliche und kirchliche Autorität wird gerne als rückständig, unmodern, weltfremd, ja weltfeindlich bezeichnet. Was tun wir in dieser entscheidenden Phase der geistigen Revolution im Innern unserer jungen Menschen? Nur echtes, lebendiges Vorbild, ein religiös begründeter Opfergeist vermögen mehr als hundert Mahnungen und Drohungen. Nur wo die religiöse Erziehung mit feiner Zurückhaltung, unermüdlicher Geduld, bewunderungswürdiger Opfergesinnung und durch das Apostolat des Vorbildes vorgelebt wird, werden einmal unsere jungen Menschen mit Dankbarkeit jene segnen, die ihnen die kostbarsten aller Schätze geschenkt haben. P. Bonaventura